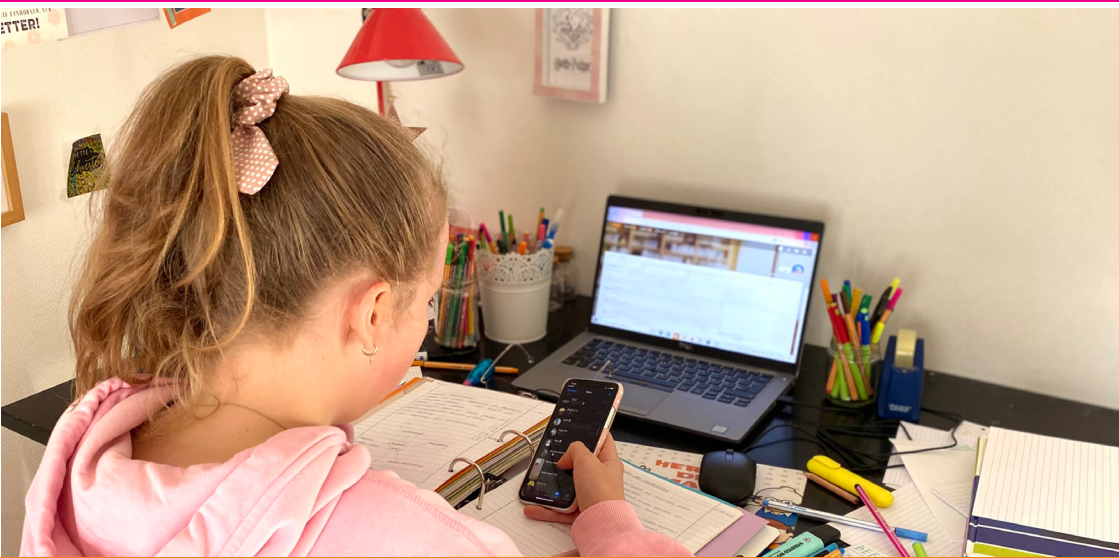




Medienleitfaden

Umgang mit digitalen Medien



INFORMATIONEN FÜR ELTERN, GROSSELTERN
UND INTERESSIERTE

Inhalt

I.	Zwischen Schutzauftrag und Medienkompetenz	1
II.	Welche Gefahren gibt es? Und wie schütze ich mein Kind?	5
	Allgemeine Gefahren	5
	1. Cybermobbing	5
	2. Sexualstraftäter:innen	5
	3. Preisgabe privater Informationen	6
	4. Phishing	6
	5. Betrugsmaschen	7
	6. Malware	8
	7. Posts, die Kinder ein Leben lang verfolgen	8
	Online-Spiele	10
	1. Jugendschutz	10
	2. Chatfunktionen: Cybermobbing und Sexualstraftäter:innen	11
	3. Probleme mit der Privatsphäre	11
	4. Kosten innerhalb des Spiels	12
	5. Werbung in Onlinespielen	13
	6. Webcam	14
	Fernsehen	15
	1. Fernsehen kann schnell überfordern	15
	2. Kindergerechte und altersgemäße Sendungen	16
	3. Auf jüngere Geschwister muss geachtet werden	16
	4. Am besten gemeinsam fernsehen	17

5. Wenn Kinder alleine fernsehen	18
Spielverhalten.....	20
Homeschooling.....	22
III. Tools für Android und iOS	23
IV. Tools für iOS Nutzer:innen	24
V. Tools für Android Nutzer:innen.....	25
VI. Tools zum Sperren von Webseiten für andere Browser	26
VII. Hilfreiche Seiten und Tipps zum gemeinsamen entdecken!	26

Medienleitfaden für Eltern

I. Zwischen Schutzauftrag und Medienkompetenz

Der gesetzlich festgelegte Schutzauftrag gegenüber Kindern beinhaltet auch mit der Zeit neue Herausforderungen. Inzwischen können Medien sowie Mediennutzungsverhalten insbesondere ab der Krippe, über den Kindergarten bis in die Grundschule hinein das Bindungs- und Spielverhalten beeinflussen. Beides ist die Basis für eine psychische Gesundheit und emotionale, soziale sowie kognitive Entwicklung.¹

Die entwicklungsspezifischen Grundvoraussetzungen für einen nicht gefährdenden Medienkonsum sind:

- Kommunikative Kompetenzen und Symbolverständnis, meint vor allem auch Mimik und Gestik. Sprich, das Kind erkennt und versteht allgemeine Symbole, wie beispielsweise Tränen für Trauer.
- Kognitive Kompetenzen und Sinnverstehen fasst drei Fähigkeiten: Sich in andere hineinversetzen, Erzählschemata verstehen, erkennen kommunikativer Absichten (Werbebotschaft vs. Wissensbotschaft / reale vs. fiktive Darstellung).

¹ Vgl. unter anderen <https://www.erzieherin.de/der-einfluss-digitaler-medien-auf-die-gehirnentwicklung-der-kinder.html>.

- Emotionale Kompetenz: zwischen Gefühlen zu unterscheiden. Ist etwas interessant, positiv, belastend oder sogar beängstigend.

Wann Kinder diese Fähigkeiten entwickeln ist individuell², daher ist es umso wichtiger das eigene Kind stetig zu beobachten und sich immer, bevor Medienkonsum zugelassen wird, zu fragen: Besitzt mein Kind diese Grundvoraussetzungen? Gibt es bedenkliche oder gefährliche Aspekte? Darüber hinaus ist zu empfehlen, jeden Umgang mit Medien erst einmal zu begleiten.

In der Grundschule kann man sich dem Thema Medien und Bildung einer Medienkompetenz langsam annähern, das Kind benötigt in der weiterführenden Schule durchaus schon gewisse Fähigkeiten. Mit Medien sind hier, obwohl es auch andere Medien (Fotos, Hörspiele etc.) gibt, vor allem der Konsum von Fernsehen oder auch Videos, elektronischen Spielgeräten, Computeranwendungen, Internet und Handy gemeint. Ziel sollte es sein, dass ein Kind beim Übergang zur weiterführenden Schule dazu fähig ist, mit diesen Medien nicht nur eigenständig umzugehen, sondern auch aktiv und produktiv damit arbeiten zu können.

Unterstützen Sie Ihre Kinder dabei, die Freuden der Medienwelt genießen zu können, denn sie birgt nicht nur viele Möglichkeiten, sondern stellt heutzutage auch eine grundlegende Kompetenz dar. Essentiell ist, dass Eltern sich für die Inhalte der Kinder interessieren und im Austausch über beliebte Apps, Geräte oder auch Trends bleiben³. Wenn Ihr Kind dann auf etwas stößt, was es verunsichert

² Vgl. Gartinger, S. und R. Janssen: *Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell gestalten – Erzieherinnen + Erzieher*. Berlin: Cornelsen, 2019, S. 349 f..

³ Eine Empfehlung dafür die Medienquizze von SCHAU HIN! : <https://medienquiz.schau-hin.info/Themen>.

oder Angst auslöst, sind Sie dann die ersten Ansprechpartner:innen und können aufklären sowie aufarbeiten. Darüber hinaus sollten Eltern auch immer die Privatsphäre des Kindes respektieren, dementsprechend ist eine gemeinsame Absprache dazu, was erlaubt ist und was nicht, eine gute Basis, beispielsweise durch einen Mediennutzungsvertrag⁴. Denn Kontrolle ist gut und auch wichtig, aber nicht hinter dem Rücken des Kindes. Insbesondere die Nutzung einer Standortüberwachung sollte gut überlegt sein und kritisch beleuchtet werden. Setzen Sie sich mit dem Thema kritisch auseinander. Denn eine Nutzung dieser kann im speziellen hinter dem Rücken des Kindes Konsequenzen für Eltern und Kind nach sich ziehen.

5

	Aufmerksamkeit / Wahrnehmung
	Kurzzeitige, auch zufällige Konzentration auf das Medium und primär emotionale Reaktion und Töne
	Wünsche / Vorlieben
	Bewusste, mit bestimmten Erwartungen verbundene Zuwendung zu dem Medium
	Eingeschränkt eigenständiger Umgang
	Unter der Voraussetzung altersadäquater Rahmenbedingungen selbstständige Asuwahl und
	Eigenständiger Umgang
	Selbstbestimmte Asuwahl und Handhabung des Mediums mit bewusster Konzentration auf bestimmte Medieninhalte
	Aktives Arbeiten mit Medien
	Eigenständige und produktive Nutzung des Mediums als Ausdrucksmittel in inhaltlicher und technischer Hinsicht

⁴ Ein Tool zur Vertragserstellung: <https://www.mediennutzungsvertrag.de/>.

⁵ Die folgenden Abbildungen sind der Abb. 6.7 aus Gartinger, S. und R. Janssen, S. 351 nachempfunden.

MEDIEN	Kleinkind (1./2. Lj.)	Kindergarten (3./4. Lj.)	Vorschule (5./6. Lj.)	Übergang GS (7./8. Lj.)	Grundschule (9./10. Lj.)
auditiv Hör-/Musik-CD ...					
visuell Bilderbuch, Comic ...					
Foto					
audiovisuell Fernsehen, Video, DVD ...					
interaktiv Elektronische Spielgeräten					
Computeranwendungen					
Internet					
Handy					
Medienkonvergenz					

II. Welche Gefahren gibt es? Und wie schütze ich mein Kind?⁶

Allgemeine Gefahren

1. Cybermobbing

Laut Internetsafety101.org haben 90 Prozent der Teenager in Social Media bereits Mobbing erlebt, aber ignoriert. Ein Drittel der Jugendlichen wurde bereits selbst zum Opfer von Mobbing. Social Media und Online-Spiele sind die Spielplätze von heute – dementsprechend hat sich auch das Mobbing online verlagert. So werden Kinder beispielsweise in sozialen Netzwerken gehänselt. Oder ihr Spielcharakter wird in Online-Spielen permanent angegriffen, um das Spiel von einem fantasievollen Abenteuer in eine erniedrigende Tortur zu verwandeln.

Die beste Grundlage für den Schutz Ihrer Kinder vor Cybermobbing ist es, mit ihnen darüber zu sprechen, was in ihren Leben vor sich geht und wie man sich gegen Mobber behauptet.

2. Sexualstraftäter:innen

Sexual- und andere Straftäter:innen können Kinder online stalken, ihre Naivität und ihr Vertrauen ausnutzen und sie sogar zu sehr gefährlichen persönlichen Treffen locken. Diese Straftäter:innen lauern in sozialen Netzwerken und auf Spieleseiten, die sich an Kinder richten (dieselben virtuellen Spielplätze, auf denen auch

⁶ Informationen von: <https://www.kaspersky.de/resource-center/threats/top-seven-dangers-children-face-online>.

Cybermobbing herrscht). Hier können sie nicht nur die Naivität der Kinder, sondern auch ihre Vorstellungskraft ausnutzen. Sich als jemand anderes auszugeben, ist Teil von Online-Spielen und anderer -Interaktionen, aber kriminelle Personen können hierdurch das Vertrauen der Kinder gewinnen.

Der beste Schutz ist und bleibt die Kommunikation mit Ihrem Kind, um herauszufinden, was gerade in ihrem Leben vor sich geht.

3. Preisgabe privater Informationen

Kinder verstehen soziale Grenzen noch nicht. Deshalb posten sie möglicherweise private Informationen online, die nicht öffentlich verfügbar sein sollten – beispielsweise in ihren Social-Media-Profilen. Diese Informationen können von Bildern peinlicher Momente bis zu ihrer Anschrift reichen.

Wenn Ihre Kinder solche Informationen öffentlich posten, können auch Sie das sehen. In diesem Fall sollten Sie sie daran erinnern, dass alles, was Sie sehen können, auch der Rest der Welt sehen kann. Sie sollten Ihren Kindern zwar nicht hinterherspionieren, aber über die Grenzen der Öffentlichkeit sprechen.

4. Phishing

Als Phishing bezeichnen Expert:innen der Cybersicherheit den Einsatz von E-Mails, die den Empfänger davon überzeugen, auf einen schädlichen Link zu klicken oder einen infizierten Anhang zu öffnen. Hierzu werden häufig persönliche Texte verwendet, z. B. „Hey, dachte, das könnte dir gefallen!“.

Wenn für das Phishing statt E-Mails Textnachrichten eingesetzt werden, nennt sich das Smishing.

Phishing-E-Mails und Smishing-SMS können überall auftauchen, aber die Cyberkriminellen, die sie erstellen, behalten Seiten im Auge, die bei Kindern beliebt sind, und sammeln dort für ihre Angriffe Informationen wie E-Mail-Adressen und die Namen der Freunde. **Bringen Sie Ihren Kindern bei, E-Mails oder SMS von Fremden nicht zu öffnen und auch bei Nachrichten vorsichtig zu sein, die angeblich von ihren Freunden stammen, aber keinen persönlichen Text enthalten.**

5. Betrugsmaschinen

Kinder fallen wahrscheinlich nicht auf den armen nigerianischen Prinzen herein, der ihnen Millionen von Dollar anbietet. Sie fallen aber möglicherweise auf Betrugsmaschinen, auch Scamming genannt, herein, bei denen ihnen Dinge angeboten werden, die sie wollen z. B. kostenloser Zugang zu Online-Spielen. Junge Menschen sind einfache Opfer für Betrugsmaschinen, da sie noch nicht gelernt haben, misstrauisch zu sein. Wie bei Phishing können Cyberkriminelle bei Kindern beliebte Seiten nutzen, um potenzielle Opfer zu finden, und bieten ihnen dann Gegenleistungen für die gewünschten Informationen, wie z. B. die Kreditkartendaten der Eltern.

Der beste Schutz vor Betrugsversuchen für Jung und Alt ist es, folgendes zu verinnerlichen: Wenn etwas zu schön ist, um wahr zu sein, dann ist es wahrscheinlich nicht wahr. Lehren Sie Ihren Kindern, bei Online-Angeboten, die zu viel versprechen, misstrauisch zu sein.

6. Malware

Bei Malware handelt es sich um Computersoftware, die ohne Wissen oder Zustimmung des Opfers auf dessen Computer installiert wird und dort schädliche Aktionen durchführt. Hierzu zählt der Diebstahl privater Informationen von Ihrem Computer oder die Übernahme des PCs zum Einsatz in einem Botnet, wodurch die Systemleistung deutlich beeinträchtigt wird. Cyberkriminelle überzeugen Opfer oft davon, Malware herunterzuladen. Eine Methode, die hierbei zum Einsatz kommt, ist Phishing. Es gibt jedoch noch weitere, die besonders bei Kindern erfolgreich sein können, wie z. B. Downloads angeblicher Spiele.

Wie schon bei den Betrugsmaschen ist die Kommunikation mit Ihren Kindern der beste Schutz. Aber auch Antiviren-Software und zugehörige Schutzmaßnahmen können den Computer Ihres Kindes vor Malware schützen. Darüber hinaus stehen auch Produkte für Internetsicherheit zur Verfügung, die Kindersicherungen enthalten, mit denen Sie ein sicheres Rahmenwerk für die Online-Aktivitäten Ihrer Kinder schaffen können.

7. Posts, die Kinder ein Leben lang verfolgen

Im Internet gibt es leider keine Löschen-Taste. Alles, was Ihr Kind online postet, lässt sich nahezu unmöglich wieder entfernen. Aber gerade Teenager denken nicht darüber nach, wie zukünftige Chef:innen auf „lustige“ Bilder oder private Inhalte reagieren, die sie einmal in Social-Media-Profilen und auf anderen Webseiten gepostet haben. Hier sind insbesondere Plattformen wie Instagram, Snapchat und TikTok zu beachten.

Erklären Sie Ihren Kindern, dass sie sich in einigen Jahren vielleicht ganz anderes online präsentieren wollen – was das Internet dann jedoch nicht mehr zulassen wird.

Online-Spiele

Es gibt viele Online-Spiele mit einem für Kinder sehr ansprechenden Design. „Comic“-artige Helden, gemusterte sowie bunte Waffen und eine liebevoll gestaltete Welt faszinieren Kinder wie beispielsweise bei Brawl Stars⁷, Fortnite⁸ oder auch League of Legends. Doch auch hier gibt es einige Dinge zu beachten. Generell sollten Sie sich bei jeglichen Online-Spielen, egal ob auf dem Tablet, im Browser oder auch der Konsole, vorher im Detail über das Spielprinzip und die Altersempfehlung etc. informieren. Im Bestfall spielen Sie es selbst einmal.

1. Jugendschutz

Für Onlinespiele gelten die Regelungen des Jugendmedienschutz-Staatsvertrages, das heißt, sie dürfen keine entwicklungsbeeinträchtigenden Inhalte für Kinder enthalten. Jedoch gibt es für Onlinespiele bisher noch keine Pflicht zur Alterskennzeichnung. Bei der Auswahl helfen Ihnen pädagogische Empfehlungsportale wie der Spieleratgeber NRW. Falls das Spiel Chats anbietet, sollten diese moderiert sein, damit jugendbeeinträchtigende Inhalte und Links entfernt werden.⁹ Darüber hinaus kann man sich bei

⁷ Weitere Informationen zu Brawl Stars unter <https://www.schau-hin.info/grundlagen/spiele-app-brawl-stars-fuer-elternerklaert> und <https://www.klicksafe.de/service/aktuelles/news/detail/trendspiel-brawl-stars-das-sollten-elternerklaeren/>.

⁸ Weitere Informationen unter <https://www.klicksafe.de/service/aktuelles/news/detail/fortnite-battle-royale-tipps-und-informationen-fuer-elternerklaeren/> und <https://www.schau-hin.info/grundlagen/fortnite-hype-was-spielt-mein-kind-da?>.

⁹ Siehe <https://www.schau-hin.info/grundlagen/onlinespiele-worauf-muss-ich-achten>.

Filmen, Serien und Spielen vom **Mindest**alter her an den FSK bzw. USK Einstufungen orientieren. Es ist jedoch, wie schon erwähnt, immer zu bevorzugen selbst einmal zu recherchieren und vorher reinzuschauen.

2. Chatfunktionen: Cybermobbing und Sexualstraftäter:innen

Chatfunktionen bieten diverse Gefahren. Zum einen können, wie oben bereits erwähnt, in nicht moderierten Chats Inhalte oder auch Links geteilt werden welche Kinder im schlimmsten Fall traumatisieren. Zum anderen nutzen Sexualstraftäter:innen Chat-Funktionen in bei Kindern beliebten Spielen, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und dieses dann zu nutzen, um zum einen immer mehr von den Kindern zu „verlangen“ und zum anderen Informationen zu erhalten. Auch Cybermobbing kann schnell zum Problem werden, da die Anonymität vermehrt zu Beleidigungen und Drohungen führt. Für einige wird es sogar zum Hobby andere Mitspieler:innen zu „trollen“ und dadurch den Spaß am Spiel zu nehmen.¹⁰

3. Probleme mit der Privatsphäre

Stay Safe Online rät dringend davon ab, dass Kinder Benutzernamen erstellen, die eine Ableitung ihrer echten Namen darstellen, oder dass sie ihren Standort oder ihr Alter preisgeben. Laut US-CERT ermöglicht es die soziale Beschaffenheit von Online-Spielen Cyberkriminellen, Konversationen zu manipulieren. Sie wählen Ihr Kind möglicherweise in einem allgemeinen Chat aus und senden ihm dann private Nachrichten, in denen sie um mehr persönliche Informationen bitten. Indem sie

¹⁰ Vgl. auch <https://www.kaspersky.de/resource-center/threats/top-7-online-gaming-dangers-facing-kids>.

die Daten aus Spielen und anderen Quellen zusammenfügen, können die Hacker Konten im Namen Ihres Kindes erstellen oder Zugang zu bestehenden Konten erlangen. Geben Sie niemals persönliche Informationen jedweder Art preis, und stellen Sie sicher, dass sich die Benutzernamen der verschiedenen Spiele bzw. Spieleseiten voneinander unterscheiden.¹¹

4. Kosten¹² innerhalb des Spiels

Die meisten reinen Onlinespiele sind zunächst grundsätzlich kostenlos, finanzieren sich aber über kostenpflichtige Erweiterungen. Dieses Modell wird "Freemium" genannt, eine Mischung aus "free", also kostenlos, und "Premium", wie Bezahlangebote für zusätzliche Spielrunden oder Spielitems, die den Spielerfolg steigern. Wichtig ist, dass Sie Ihrem Kind vermitteln, dass diese Angebote echtes Geld kosten. Anfangs ist von solchen Spielen ganz abzusehen, mit mehr Spielerfahrung und zunehmenden Alter können Sie mit Ihrem Kind ein festes Budget vereinbaren. Generell gilt: Ohne die Einwilligung der Eltern können Minderjährige keine Verträge eingehen, aus denen Kosten entstehen. Allerdings: Eine Ausnahme besteht dann, wenn der Jugendliche Spielerweiterungen mit seinem Taschengeld bezahlt. Auch bei Games, für die beim Kauf Geld investiert wurde, können immer häufiger zusätzliche Inhalte erworben werden. Die

¹¹ Siehe wieder <https://www.kaspersky.de/resource-center/threats/top-7-online-gaming-dangers-facing-kids>.

¹² Weitere Informationen der Verbraucherzentrale unter <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/digitale-welt/apps-und-software/ingame-und-inappkaeufe-wenn-virtueller-spielspass-teuer-wird-12941>.

beschleunigen den Spielverlauf oder verbessern den Avatar.¹³ Darüber hinaus gibt es viele Online-Spiele welche sogenannte „Lootboxen“ anbieten, beispielsweise FIFA. Das sind virtuelle Boxen, welche zufällig ausgewählte virtuelle Gegenstände zum Beispiel Kleidung, neue Charaktere o.Ä. enthalten. Solche Boxen kann man sich meist entweder durch Missionen/Challenges verdienen oder gegen Echtgeld kaufen. Dabei ist die größte Kritik, neben dem der Abzocke, der dahinterliegende glücksspielhafte Charakter.¹⁴ Spiele mit Lootboxen sind für jüngere Kinder nicht geeignet.¹⁵ Hier ist es auch empfehlenswert mit Ihrem Kind über die Kosten zu sprechen und gegebenenfalls ein Budget zu vereinbaren.

5. Werbung in Onlinespielen

Eine weitere wichtige Einnahmequelle für Hersteller von Onlinespielen ist Werbung auf der Webseite oder sogar im Spiel. Häufig ist diese Werbung selbst sehr spielerisch gestaltet, so dass gerade jüngere Kinder gar nicht erkennen, dass es sich um kommerzielle Angebote handelt. Achten Sie daher darauf, dass Spiele möglichst werbefrei sind oder zumindest die Werbung deutlich gekennzeichnet ist und keine ungeeigneten Inhalte oder direkte Kaufaufforderung für Kinder enthält.¹⁶ Nicht nur bei Online-Spielen sondern auch bei „Kinder“-Influencern auf Plattformen wie YouTube und Twitch sollten Sie wachsam sein. Diese machen häufig penetrante Werbung oder sogar direkte

¹³ Siehe wieder <https://www.schau-hin.info/grundlagen/onlinespiele-worauf-muss-ich-achten>.

¹⁴ Vgl. <https://www.medien-weiter-bildung.de/glossar/lootboxen/>.

¹⁵ Weitere Informationen dazu unter <https://www.schau-hin.info/sicherheit-risiken/lootboxen-gefahr-fuer-kinder>.

¹⁶ Siehe wieder <https://www.schau-hin.info/grundlagen/onlinespiele-worauf-muss-ich-achten>.

Kaufaufforderungen und verherrlichen teilweise Themen, wie Glücksspiel.

6. Webcam

Wie Business Insider berichtet, wurden letztes Jahr mehr als 4500 Webcams in den USA gehackt. Ihre Bilder wurden an eine russische Webseite übertragen. Jedes verbundene Gerät, wie z. B. Webcams oder Audiogeräte – kann von Angreifern gesteuert werden. Um die Risiken zu minimieren, sollten Sie Ihr System regelmäßig auf Malware untersuchen und sich vergewissern, dass die Webcam standardmäßig deaktiviert ist.¹⁷ Im Bestfall sollten Sie die Webcam an allen Geräten, auch an Smart-Phones und Tablets, zusätzlich mit einer Abdeckung versehen. Diese sind günstig auf gängigen Online-Shopping Seiten zu erwerben.

¹⁷ Vgl. erneut <https://www.kaspersky.de/resource-center/threats/top-7-online-gaming-dangers-facing-kids>.

Fernsehen

Im Alltag ist der Fernseher ein einfaches Mittel, um als Eltern Zeit für Erledigungen und sich zu haben. Es gibt klare Empfehlungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, dass Kinder erst ab etwa drei bis vier Jahren mit kindgerechtem Fernsehen beginnen sollten.¹⁸ Jedoch gibt es dabei auch einige Punkte¹⁹ von Seiten der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zu beachten:

1. Fernsehen kann schnell überfordern

Fernsehen birgt auch Gefahren – insbesondere für Kinder. Es kann sie überfordern, ängstigen oder verstören oder ihnen eine vermeintlich wirkliche Welt „vorspielen“. Und es kann so viel Zeit beanspruchen, dass für andere, wichtige und schöne Dinge wie Spielen, Lesen und ausreichend Bewegung keine Zeit mehr bleibt. Deshalb will Fernsehen „gelernt sein“. Gemeinsam mit Ihnen als Eltern können Kinder lernen, Fernsehinhalte immer besser zu verstehen und einzuordnen, aber vor allem auch Fernsehzeiten zu begrenzen und sinnvolle Angebote auszuwählen. Sie als Eltern sind hier Begleiter Ihres Kindes, aber auch Vorbild. Denn Studien zeigen: Wie viel und was Sie als Eltern im Fernsehen anschauen, bestimmt in hohem Maße auch über das Fernsehverhalten Ihres Kindes.

¹⁸ Ein Artikel mit weiteren Informationen zu Medien für 3-6-Jährige unter <https://www.kindergesundheit-info.de/themen/medien/medienwahrnehmung/3-6-jahre/> (Stand: 18.10.2020).

¹⁹ Siehe für den ganzen Artikel <https://www.kindergesundheit-info.de/themen/medien/medienarten/fernsehen/> (Stand: 18.10.2020).

2. Kindergerechte und altersgemäße Sendungen

Was Kinder sich anschauen, muss Eltern nicht immer gefallen, aber es sollte immer kindgerecht sein. Längst nicht alles, was im Fernsehen läuft, ist für Kinder geeignet. Die Altersfreigaben der Freiwilligen Selbstkontrolle (FSK) sind hier ein erster Hinweis, erheben aber nicht den Anspruch, ein Qualitätssiegel oder eine pädagogische Empfehlung zu sein. Wenn ein Film keine Altersbegrenzung hat („frei ab 0“), heißt das noch lange nicht, dass er für ein dreijähriges Kind auch geeignet ist. Genauso, wie man sich auch bei Kinderbüchern überlegt, welches Buch vom Alter und von den Interessen des Kindes her überhaupt passend ist, sollte man sich auch bei der Auswahl von Filmen und Sendungen etwas Zeit nehmen und Gedanken machen.²⁰

Sendungen und Filme, die Sie nicht kennen, sollten Sie erst einmal mit Ihrem Kind gemeinsam anschauen. Im Internet gibt es zudem inzwischen eine umfangreiche Film- und Programmberatung durch Fachleute (Wegweiser Medien²¹). Hier können Sie gezielt schauen, ob und ab welchem Alter bestimmte Filme und Sendungen wirklich geeignet für Ihr Kind sind.

3. Auf jüngere Geschwister muss geachtet werden

Beim ersten Kind ist es meist noch recht einfach, sich an all die guten Ratschläge von Fachleuten zu halten und dem Kind Fernsehen nur in kleinen, altersgerechten „Happen“ zu bieten. Beim zweiten wird es dann schon schwieriger und spätestens die

²⁰ Pädagogische Altersempfehlungen sind zu finden unter <https://www.flimmo.de>, <https://www.kinderfilmwelt.de/index.php/de/> und <https://www.kinofenster.de>.

²¹ <https://www.kindergesundheit-info.de/themen/medien/medienarten/wegweiser-medien/>.

dritten Kinder schauen, wie Untersuchungen zeigen, oft einfach mit, was sich die älteren Geschwister ansehen.

Sicherlich ist es kein Beinbruch, wenn ein jüngeres Kind einmal eine harmlose Sendung für Ältere mitschaut, in der es noch nicht alles versteht. Aber behalten Sie als Eltern das Problem im Auge und schützen Sie Ihr jüngeres Kind vor Angeboten, die für sein Alter einfach nicht geeignet sind. Das jüngere Kind kann ja vielleicht vorher oder nachher eine andere Sendung anschauen, die dann das ältere nicht mitschauen darf, oder es darf etwas anderes Tolles machen, während das Größere fernsieht (zum Beispiel etwas mit Ihnen allein spielen oder am Computer anschauen). Es muss aber auch lernen, dass in Sachen Fernsehen Unterschiede zwischen unterschiedlich alten Geschwisterkindern gemacht werden – ob es das gut findet oder nicht.

4. Am besten gemeinsam fernsehen

Wenn jeder für sich allein fernsieht, kann er das Programm nach eigenen Interessen selbst bestimmen, ohne dass es Streit über die Auswahl der Sendungen gibt. Da Fernsehen auch zur emotionalen Entwicklung beiträgt, indem es zum Beispiel Mitgefühl oder Abneigungen mitprägt, besteht ein entscheidender Teil der Medienerziehung darin, immer wieder mit Kindern über das Gesehene und Gehörte zu sprechen und sie bei ihren Spielen zu begleiten und zu beobachten. Gemeinsames Fernsehen in der Familie bietet daher nicht nur die Möglichkeit, etwas zusammen zu tun, sondern auch, sich darüber auszutauschen. In solchen Gesprächen können Eltern Zugang zu den Empfindungen und Gedanken ihrer Kinder finden – und umgekehrt. Schaut jeder für sich allein, findet diese Kommunikation nicht oder sehr viel weniger statt. Natürlich ist es wichtig, dass Familien auch viele andere gemeinsame Aktivitäten haben, die die Familienmitglieder zusammenbringen und etwas gemeinsam erleben lassen: vom Brettspiel über den Grillabend bis zum Besuch auf dem Fußballplatz. Aber es kann eben auch ab und zu eine

gemeinsam angeschaute Sendung sein, über die man sich unterhält, bei der gemeinsam gelacht oder in spannenden Momenten eng zusammengerückt und gekuschelt wird. Eine Balance wäre der Idealzustand.

5. Wenn Kinder alleine fernsehen

Für Kinder zwischen sieben und zehn Jahren ist es völlig in Ordnung auch mal eine Serie oder einen Film alleine zu schauen. Dabei braucht man auch kein schlechtes Gewissen haben, wenn man folgende Empfehlungen²² beachtet:

- **Bleiben Sie bei neuen Inhalten in der Nähe.**
Insbesondere Grundschulkinder benötigen Begleitung beziehungsweise einen Ansprechpartner:in, um das Gesehene zu verarbeiten. Bei bekannten Formaten oder Videos, bei welchen Ihnen klar ist, dass Ihr Kind diese gut verkraftet, kann es gelegentlich auch allein gelassen werden.
- **Nie mit Verbot der Mediennutzung drohen.**
Die Mediennutzung sollte weder als Mittel zur Belohnung noch als Strafe eingesetzt werden. Dem Medium wird dabei eine Bedeutung verliehen, die mit dem eigentlich Grund der Bestrafung/Belohnung nichts zu tun hat. Außerdem wird das Interesse beim Kind dadurch nur weiter „unnatürlich“ gesteigert.
- **Klare Regeln für Nutzungszeiten vereinbaren.**
Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind klare Regeln und Zeiten. Achten Sie auf die Einhaltung dieser. Falls dies gut

²² Der ganze Artikel unter <https://www.schau-hin.info/tipps-regeln/goldene-regeln-fuer-kinder-von-7-10-tv-film>.

funktioniert können Sie die Verantwortung selbst auf die Zeit zu achten in kleinen Schritten an Ihr Kind abgeben. Ein Fernseher gehört auf keinen Fall ins Kinderzimmer, da eine sinnvolle Kontrolle dann kaum mehr möglich ist.

- **Action und Gewalt?!**

Besonders spannungsvolle Actionserien oder – filme kommen auf Grund ihrer schnellen Bilder und dem klaren Kampf zwischen Gut und Böse sehr gut an. Achten Sie darauf, dass Ihr Kind dieses Muster der „gerechtfertigten“ Gewalt nicht in der Realität übernimmt. Tauschen Sie sich regelmäßig mit Ihrem Kind über deren Lieblingscharaktere und das Gesehene aus.

- **Kein schlechtes Gewissen!**

Ihr Kind darf Fernsehen genauso wie wir Erwachsene zum Informieren, Lernen aber auch nur zur Unterhaltung nutzen. Sie müssen kein schlechtes Gewissen haben, wenn Ihr Kind nicht nur „pädagogisch wertvolle“ Serien schaut. Oder, dass es überhaupt fernsieht.

Spielverhalten

Darüber hinaus ist es zwar schwer auszuhalten wenn ein Kind sich „langweilt“, jedoch kann Langeweile beziehungsweise wirkliche freie Zeit/Freizeit förderlich für die Kreativität des Kindes sein.²³ Auch eine Forsa-Studie zeigte, dass Kinder oft schon unter hohem Freizeitstress stehen, da sie Termine wahrnehmen müssen, an welchen sie keinen Spaß haben. Laut Studie wünschen sich neun von zehn Kindern bewusst mehr Zeit für Dinge, die ihnen Spaß bereiten oder einfach Zeit zum Nichtstun und fantasieren. Daher wird empfohlen, mit der Freizeitgestaltung offener umzugehen und das Kind mehr in die Planung einzubeziehen. Auch wird davon abgeraten das Kind zu drängeln, sondern, wenn es mal nicht läuft, ausschließlich zu ermutigen. Sonst kann eine dauerhafte Überforderung sogar zu psychosomatischen Beschwerden wie Bauchschmerzen und Schlaflosigkeit führen.²⁴ Generell ist für die Entwicklung der Kinder wichtig im Alleinspiel Erfahrungen zu sammeln, welche das Selbstwertgefühl, die Konzentrationsfähigkeit und die Selbstständigkeit fördern. Es wird daher von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung empfohlen, das Kind im Alleinspielen zu unterstützen in dem man folgendes²⁵ beachtet:

²³ Dazu folgender Artikel <https://www.sueddeutsche.de/leben/die-muehen-der-erziehung-laaaaangweilig-1.2660964>.

²⁴ Artikel des Staatsinstitut für frühkindliche Pädagogik unter <https://www.familienhandbuch.de/aktuelles/neue/33555/index.php>

²⁵ Siehe für den ganzen Artikel <https://www.kindergesundheit-info.de/themen/spielen/hauptsache-spielen/allein-zusammen/> (Stand: 23.8.2020).

- Unterbrechen Sie Ihr Kind möglichst nicht, wenn es in ein Spiel vertieft ist. Es braucht jetzt keine neuen Anregungen oder Spielideen von Ihnen.
- Eilen Sie auch nicht sofort herbei, wenn einmal etwas nicht sofort klappt. Warten Sie erst mal einen Moment ab und geben Sie Ihrem Kind die Zeit, das Problem allein zu lösen.
- Schaffen Sie eine reizvolle Spielumgebung, die nicht überladen ist, aber genügend Anregungen für neue Spielideen bietet. Manche Spielsachen können Sie auch für die Zeiten reservieren, in denen Ihr Kind allein spielen soll – dann bleiben sie spannender.
- Geben Sie zunächst nur kleine neue Anregungen, wenn sich für Ihr Kind ein Spiel erschöpft hat. Oft geht das Spiel dann schon weiter.
- Führen Sie Ihr Kind schrittweise an das Alleinspiel heran, etwa indem Sie zunächst neben (nicht mit) ihm spielen und sich dann entfernen, wenn es sich in ein Spiel vertieft hat. Gerade kleine Kinder benötigen oft die Sicherheit, dass Sie in der Nähe sind, um sich auf ein Spiel einzulassen. Oft genügt es aber, wenn es Sie sehen oder hören kann.
- Loben Sie Ihr Kind, wenn es sich selbstständig und konzentriert mit einem Spiel oder einer Bastelarbeit beschäftigt hat.

Homeschooling

Unsere Empfehlungen zum Homeschooling sind:

- **Zeit nehmen.** Nehmen Sie sich die Zeit das Endgerät sowie die zu nutzenden Programme in Ruhe mit Ihrem Kind zu besprechen. Es ist auch wichtig zu klären welche Optionen das Kind hat, wenn die Technik mal nicht funktioniert, denn es kann zuerst selbst durch einen Programm- oder Endgeräteneustart versuchen dieses zu beheben.
- **Hintergrund beachten.** Beachten Sie was genau im Hintergrund zu sehen ist und nutzen Sie im Bestfall einen der verfügbaren neutralen Hintergrundeffekt oder den Weichzeichner, um Ihre Privatsphäre zu schützen.
- **Reizarme Umgebung.** Wenn möglich sollte Ihrem Kind ein eigener Arbeitsplatz zur Verfügung stehen, an welchem es eigenständig und ohne Ablenkungen arbeiten kann. Idealerweise sollte dieser sich im Kinderzimmer befinden und nicht in Gemeinschaftsräumen, wie dem Wohn-, Esszimmer oder der Küche.

III. Tools für Android und iOS

1. Einer der einfachsten Schritte ist die normale *YouTube* App zu deinstallieren und *YouTube Kids* zu installieren. Man richtet die App dann auf dem Gerät, dass das Kind nutzt ein. Danach kann man den Inhalt durch zwei Methoden beschränken:
 - a. Man wählt eine Altersstufe aus und YouTube Kids zeigt nur noch passende Inhalte an **oder**
 - b. Man meldet sich über das eigene Google-Konto an und kann genau bestimmen, welche Inhalte das Kind sieht.

Darüber hinaus lässt sich die Suchfunktion und das Streaming deaktivieren sowie ein Zeitlimit von bis zu 60 Minuten festlegen. Jede Änderung der Einstellungen ist nur durch das Lösen einer Matheaufgabe oder durch einen selbst erstellten Sicherheitscode möglich, sodass das Kind keine nachträglichen Änderungen vornehmen kann.²⁶

2. *Kaspersky SafeKids* ist eine praktische Kindersicherungs-App, sie gibt es als kostenfreie sowie als kostenpflichtige Version und ist nicht nur für Mobilgeräte, sondern auch für Laptops und Computer geeignet. Auch schon als kostenfreie Version bietet die App folgende Optionen: Beschränkung der Internet- und App-Nutzung, sowie der Dauer Gerätenutzung. Außerdem bietet die App hilfreiche Ratschläge. Bei der kostenpflichtigen Version gibt es zusätzlich eine Standortabfrage sowie Angaben zur Handynutzung. Wenn das Kind versucht auf einen verbotenen Inhalt zuzugreifen kann dieser durch die Erlaubnis der Eltern freigegeben werden. Für ein Jahr und eine:n Nutzer:in kostet die App 14,99€.²⁷

²⁶ Eine Anleitung ist hier zu finden: <https://computerwelt.at/news/wie-sie-youtube-kindersicher-machen/>.

²⁷ Offizielle Seite von Kaspersky: <https://www.kaspersky.de/safe-kids>.

3. FamiSafe von Wondershare ist eine nach schon drei Tagen kostenpflichtige App, der Abo-Preis liegt danach zwischen 4,99€ und 9,99€. Dafür bietet die App auch alles und ist somit vor allem für sehr junge Kinder geeignet. Sie bietet: Standortanzeige, Online- und App-Aktivitäten, Web-Filter, Bildschirmzeitbegrenzung. Die App gibt es nur für Mobilgeräte.²⁸

IV. Tools für iOS Nutzer:innen

Wenn die ganze Familie iOS Geräte nutzt, kann man viele Funktionen ohne zusätzliche App nutzen. Dazu muss man über die Familienfreigabe eine eigene Apple-ID für das Kind erstellen und es zur Familienfreigabe hinzufügen. Dies gilt für alle iOS-Geräte. Nun sollte man auch gewisse Einschränkungen einrichten wie: Inhalte (Musik, Filme etc.) mit bestimmten Altersfreigaben verhindern, App-Käufe, App-Nutzungen, Webinhalte begrenzen, GameCenter beschränken. Darüber hinaus kann auch der Standort abgefragt werden.²⁹

²⁸ Offizielle Seite von Wondershare:

https://famisafe.wondershare.com/de/?_ga=2.168071974.609180442.1617269081-1423449387.1617269079.

²⁹ Informationen zum Einrichten einer Apple-ID für Kinder:

<https://support.apple.com/de-de/HT201084>. Anleitung und Übersicht zur Nutzung der Kindersicherung: <https://support.apple.com/de-de/HT201304>.

V. Tools für Android Nutzer:innen

Android selbst bietet keine Familienoptionen, jedoch kann man mit einem Google Konto die Family Link Funktion einrichten und nutzen.³⁰ Es bietet die Option die Nutzung von bestimmten Inhalten einzuschränken oder sogar zu sperren. Dabei handelt es sich um Apps, aber auch Filme, Bücher sowie Musik und YouTube. Gefiltert wird dabei nach FSK- oder USK-Einstufung. Im Google eigenen Browser Google Chrome können auch Webseiten gefiltert werden oder sogar gezielt blockiert. Darüber hinaus können Eltern die Aktivitäten des Kindes überblicken und Bildschirmzeiten festlegen. Man kann den Standort des Kindes überwachen, diese Funktion zu nutzen ist jedoch generell, egal bei welchem Anbieter, umstritten.

³⁰ Hier eine Video-Anleitung:

<https://www.youtube.com/watch?v=325P6-HXdtQ> .

VI. Tools zum Sperren von Webseiten für andere Browser

- Für Firefox:
<https://tipps.computerbild.de/internet/browser/firefox-webseiten-sperren-wie-geht-das-621925.html>.
- Für Windows mit dem Internet Explorer:
<https://www.heise.de/tipps-tricks/Websites-blockieren-so-klappt-s-4649326.html>.

VII. Hilfreiche Seiten und Tipps zum gemeinsamen entdecken!

- Zum sicheren Surfen und Entdecken für Kinder nutzen Sie fragFINN.de: <https://www.fragfinn.de/> .
- Einige Seiten für Kinder sowie Jugendliche als auch Eltern und Lehrkräfte:
 - <https://www.internet-abc.de/eltern/internet-abc-fuer-eltern/>
 - <https://www.klicksafe.de/>
 - <https://www.klick-tipps.net/startseite/>
- Für Eltern und Lehrkräfte:
 - <https://www.schau-hin.info/> und <https://www.silver-tipps.de/> für informative Artikel und Tipps.
 - <https://www.zebra-medienfragen.de/> wenn sie Fragen haben können sie sie hier stellen.
 - <https://haveibeenpwned.com/> zur Überprüfung ob ihre Daten Teil eines *data breaches* waren

und Informationen zur Vermeidung solcher unter <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/digitale-welt/datenschutz/sichere-passwoerter-so-gehts-11672> .

- Für Jugendliche:
 - <https://www.handysektor.de/startseite> liefert Tipps, Informationen und kreative Ideen rund um Smartphone, Tablet und Apps.
 - <https://www.juuuport.de/beratung> bei Problemen im Netz, wie Cybermobbing, Online-Abzocke und Datenklau.

In der heutigen schnelllebigen und technisierten Zeit sind wir sowohl in der Freizeit als auch im Arbeitsleben dauerhaft von verschiedensten Medien – vom Buch über den Fernseher und Laptop bis zum Smartphone – umgeben. Wenn Kinder und Jugendliche Medien nutzen, sind besonders Eltern und Erziehungsberechtigte in der Zwickmühle: Einerseits müssen die Kinder im digitalen Raum geschützt werden. Andererseits sollen sie einen guten und kompetenten Umgang mit Medien erlernen, um an der Gemeinschaft teilhaben und auch in der Schule mitarbeiten zu können.

Dieser Medienleitfaden will Eltern und Erziehungsberechtigten, Großeltern und Interessierten die weitreichende Bedeutung von Medien für die Entwicklung ihres Kindes/ihrer Kinder erläutern, auf Gefahren hinweisen und Tipps zur richtigen Handhabung geben. Darüber hinaus sollen die Inhalte zu einer bewussten Medienerziehung anregen, damit Ihre Kinder und Sie sicher und selbstbewusst durch die digitale Welt navigieren können.

Impressum

Herausgeber: Magistrat der Stadt Heusenstamm

Fachdienst Soziales

Im Herrngarten 1, 63150 Heusenstamm

soziales@heusenstamm.de

kinder-heusenstamm.de

Verfasserin: Sarah Gruhl

Titelbild: ©Atelier Hemberger

Stand: Dezember 2021